**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 140 (2014)
**Heft:** 9

**Artikel:** Der Weinschmecker : Weinland Schottland
**Autor:** Breuer, Thomas C.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-947031

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Carte blanche für: Martin Zingsheim

# Ich bin doch nicht verkopft!

Hallo und guten Tag! Ich bin Martin Zingsheim und ich mache mir zu viele Gedanken. Rein quantitativ, es sind selten gute. Auch mache ich sie mir eigentlich nicht wirklich. Sie sind einfach da. Ungefragt. Immer. Sogar morgens. Meistens bleiben sie dann auch noch länger. Ungefragt. Ich frage mich, woran das liegt.

Neurologen, Chaostheoretiker und die Verkäuferin im Bioladen bei uns in Köln konnten mir bislang auch nicht mehr dazu sagen. Beziehungsweise mehr schon, aber eben nichts Sachdienliches. Wobei der Hinweis der Verkäuferin auf die rabattierten Litschi-Lutscher im Curcuma-Hanf-Mantel noch die grösste Hilfe darstellte.

Aber letzte Woche war sie plötzlich da: des Rätsels Lösung. Ein Freund schaute mich an, hörte mir zu, schüttelte das Ding auf seinem Hals und stellte fest: Du bist total *verkopft*! Gut, eigentlich sagte er: Alter! Mann, du Freak … komm mal klar! Aber ich meine, was er dachte, war: Du bist total verkopft! Jedenfalls denke ich das.

Allerdings: Ich und verkopft? Klar, vielleicht hab ich von Zeit zu Zeit ein bisschen Gehirngulasch vom ständigen Brainstormen und Mind-Map-Erstellen. Köpfchen muss man ja auch haben. Aber verkopft? Das ging mir einfach nicht mehr aus dem Kopf, als der das sagte. Das bereitete mir regelrecht Kopfzerbrechen und ging mir wirklich wie ein Mühlrad und dazu noch ein Karussell im Kopf herum. Dennoch kann ich darüber nur den Kopf schütteln, denn all das trifft den Nagel ja nun wirklich nicht auf den Kopf beziehungsweise hier wird ja die Sachlage jetzt echt mal auf den Kopf gestellt. Zugegeben: Manchmal rede ich mich von Kopf bis Fuss um Kopf und Kragen, aber deswegen muss man den Kopf ja nicht gleich in den Sand stecken.

Und bevor hier gleich die Köpfe rollen, muss man auch sagen, es ist wie in der Politik: Es geht um Köpfe, nie um Inhalte und auf hohlen Köpfen ist natürlich immer gut trommeln. Ich meine, das muss man sich auch mal durch den Kopf gehen lassen:Ich bin vielleicht ein Querkopf, möchte ab und zu mit dem Kopf durch die Wand und ja, ich verliere auch schon mal Hals über Kopf den Kopf und bin dann quasi völlig kopflos, wenn ich den Kopf nicht grade kopfüber hängen lasse. Aber wie sagte Sir Walter Raleigh kurz vor seiner Köpfung so treffend: Wenn das Herz am rechten Fleck ist, ist es dann nicht egal, wo der Kopf ist?

Naja, wie auch immer: ich denke, das eigentliche Problem ist doch nicht, dass wir denken, sondern eher, dass wir immer nur *in* Sprache denken. Du siehst ein Auto und denkst: Auto! Du siehst einen Baum und denkst: Baum! Du hörst Florian Silbereisen und denkst: das nervt doch total! Beziehungsweise … vielleicht denken wir auch gar nicht wirklich in Worten. Aber um zu wissen, was wir denken, müssen wir eben meistens hören, was wir sagen. Und dann denken wir hinterher das, was wir gerade gehört, also gesagt haben, um am Ende jemandem, der das hören will, sagen zu können, was wir gedacht haben. Das macht alles überhaupt keinen Sinn! Und deshalb stimmt es wahrscheinlich. Jedenfalls denke ich das.

Verkopft bin ich deshalb noch lange nicht. Vielleicht sollte man lieber von einer latenten neuronalen Übererregung innerhalb der synaptischen Weltdeutungszentrale sprechen. Oder einfach mal was essen. Zum Beispiel einen dieser schmackhaften Litschi-Lutscher im Curcuma-Hanf-Mantel. Die sind schliesslich im Angebot.

## Auf der Bühne

**Martin Zingsheim** tritt am Freitag, 17. Oktober mit seinem Programm «Kopfkino» im Casinotheater Winterthur auf.

Infos und Karten: www.casinotheater.ch.

Der Weinschmecker

# Weinland Schottland

Am 18. September dürfen die Schotten darüber abstimmen, ob sie sich von den Grossbriten abschotten wollen oder nicht. Wie aber überleben? Natürlich bringen Touristen Geld ins Land, doch schon Loch Ness bedarf einer dringenden Neuausrichtung, nachdem sich Nessie seit Jahren nicht mehr hat blicken lassen. Wenn Schottland wirtschaftlich über die Runden kommen will, muss man sich Gedanken machen über lukrative Exportgüter. Da kommt den Schotten die globale Erwärmung entgegen, die ihnen sowieso lieber ist als eine lokale Erkältung.

In Zukunft wollen sie nicht nur mit Whisky punkten, sondern auch mit Wein. Weinbau hat hier durchaus Tradition, bereits in der mittelalterlichen Warmzeit zwischen 950 und 1250 haben die Wikinger in der Gegend von Inverdrunken Wein angebaut. Die nach der Schlacht von Kirkdumbledee 1314 einsetzende Eiszeit zwischen Engländern und Schotten vernichtete leider sämtliche Weinstöcke. Im 21. Jahrhundert aber verschiebt sich nun das «Weinbaufenster» um zehn Grad nach Norden.

Erste Ernten sind viel versprechend, die schottischen Winzer benötigen nicht mal eine Lesehilfe. Der 2012er Braveheart Chardonnay mit garantiert drei Blaumachern schmeckt erfrischend und doch belebend. Im Norden trifft man bevorzugt auf Wandereben, die dem schottischen Schatten entfliehen und der Sonne folgen wollen. In der Region Falkirkdeedledum stehen Weissweine im Vordergrund, die bevorzugt aus der Glenfertich-Traube gewonnen werden.

Erschreckend auch der Hang zur Gewalt im Weinkeller: Der Wein wird alle drei Monate abgestochen, angeblich, damit er schonend geklärt werden kann. Oft sind die Schotten dicht, generell besteht die Gefahr, dass die Schotten ganze Ernten höchstselbst wegzwitschern wie überall auf den Kritischen Inseln: In Wales übertrifft die Promillezahl pro Kopf häufig den IQ. In Nordirland werden 40 % des Haushaltes über die Alkoholsteuer finanziert, und die Trinkerheilanstalten finanzieren sich selbst über die Pfandflaschenrückgabe. Hier wäre also grundsätzlich Disziplin einzufordern. Angesichts des hehren Ziels der Unabhängigkeit sollte das kein Problem sein. Wenn sie denn nüchtern genug sind, die Schotten.

Thomas C. Breuer